

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879

19.9.1879 (No. 221)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 19. September.

1879.

No. 221.

Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Eindrucksgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Deutschland.

Karlsruhe, 18. Sept. Seine Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen, Seine Kaiserliche und Königl. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen, Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Wilhelm, Friedrich Karl und Albrecht von Preußen sind heute Vormittag kurz nach 11 Uhr mittelst Extrazuges hier eingetroffen, wurden auf dem Bahnhof von Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin empfangen und sofort in das Großherzogliche Schloß geleitet. In der Umgebung der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften befanden sich die in der gestrigen Mitteilung namhaft gemachten Personen.

Im Großherzoglichen Schloße wurde alsbald ein Sabelschüßler serviert, an dem auch Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Prinzessin Viktoria und der Prinz Ludwig Wilhelm Theil nahmen. Nach aufgehobener Tafel verfügten sich Seine Majestät in Begleitung der Großherzogin und der übrigen Fürstlichkeiten mit den zur Umgebung zählenden Personen auf den Bahnhof und setzten die Reise nach Straßburg fort. Die Straßen der Stadt, welche Seine Majestät auf der Fahrt nach dem Schloße und von da auf den Bahnhof passirten, waren festlich geschmückt und die zahlreich vertretene Bevölkerung begrüßte den Kaiser mit begeisterten Zurufen.

Karlsruhe, 18. Sept. Seine Königl. Hoheit der Großherzog begaben sich am 16. früh 5 Uhr 36 Minuten von Straßburg mit der Bahn nach Höchstfelden, um den Manövern der 30. Division bei Lixhausen beizuwohnen. Die Uebung begann um 8 Uhr gegen einen markirten Feind und verliefen Seine Königl. Hoheit bis zum Schluß derselben gegen 12 Uhr, worauf Höchstfelden im Bahnhof zur Post Absteigequartier nahmen. Vor dem um 5 Uhr stattfindenden Diner, zu welchem Seine Königl. Hoheit die Generale und Regimentskommandeure dieser und der in der Nähe von Brumath zusammengezogenen Kavalleriedivision geladen hatten, besichtigten Höchstfelden noch die Kirche. Nach aufgehobener Tafel kehrte der Großherzog nach Straßburg zurück.

Am 17. Morgens 8 Uhr fuhrn Seine Königl. Hoheit nach der Mönchmühle bei Krautweiler, setzten sich dort zu Pferd und wohnten sodann den Uebungen der Kavalleriedivision des 15. Armecorps bei Wittelschaffolsheim bei, welche ebenfalls gegen einen markirten Feind manöverirte.

Am Schluß der Uebung nach 12 Uhr nahmen Höchstfelden noch den Parademarsch der Regimenter der Division ab, wobei der kommandirende General des 6. Armecorps von Tümping als Chef des Schlessischen Dragonerregiments Nr. 15 dasselbe seiner Königl. Hoheit vorführte, und begaben sich sodann zu Wagen nach Straßburg, woselbst die Ankunft um 2 Uhr erfolgte.

Hiermit hatten die Besichtigungen im Bereiche des 15. Armecorps durch Seine Königl. Hoheit ihr Ende erreicht. Nachdem Höchstfelden im Hotel de Paris das Diner eingenommen hatten, erfolgte das Absteigequartier bei dem Herrn Bischof Käß. Im Laufe des Nachmittags empfingen Seine Königl. Hoheit das Domcapitel.

Berlin, 16. Sept. Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 23. Juli, betreffend die Errichtung des Ministeriums für Elsaß-Lothringen.

Das Ministerium zerfällt in vier Abtheilungen, deren jeder ein Unterstaatssekretär vorsteht und die, soweit es sich nicht um Angelegenheiten handelt, welche die Interessen mehrerer Ressorts berühren, ganz unabhängig von einander innerhalb der ihnen zugewiesenen Machtphäre die Geschäfte führen. Ein Kollegium bilden diese vier Minister nicht, es gibt also auch keine Ministerialbeschlüsse und ebensowenig einen Ministerpräsidenten. Der Staatssekretär ist nicht Kollege der Minister, sondern der unmittelbare Vorgesetzte derselben; er bestimmt die Sachen, welche zu seiner Kenntniß und Entscheidung gebracht werden sollen, er entscheidet auch bei Meinungsverschiedenheiten zwischen den einzelnen Abtheilungen. Alle Angelegenheiten, welche das Verhältnis zum Reich, zum Bundesauschuß und zum Staatsrath betreffen, die Instruktion der Kommissäre beim Bundesrath etc. sind überdies der alleinigen Bearbeitung des Staatssekretärs vorbehalten.

Berlin, 16. Sept. Die heutige Ministerberatung wird wohl noch den Charakter einer vertraulichen Vorbesprechung tragen, während die eingehenden Beratungen über die wichtigeren Landtags-Vorlagen erst nach der Rückkehr des Finanzministers Bitter in der nächsten Woche, jedenfalls nach vertraulicher Verständigung mit dem Fürsten Bismarck über die entscheidenden Fragen, stattfinden dürften. Vom Minister des Innern ist dem Staatsministerium eine wichtige und umfassende Vorlage zur Fortführung der Verwaltungsreform, nämlich ein Gesetzentwurf über die Organisation der Verwaltungsbehörden in der gesammten Monarchie, zugegangen.

Die Stelle des Vorsitzenden der Ministerial-Baukommission in Berlin (der sogenannten kleinen Berliner Regierung) war nach dem Tode des Geheimraths Kühnenthal dem Staatsanwalt Kaiser zunächst kommissarisch übertragen worden. Derselbe dürfte jetzt definitiv mit der Direktion betraut werden.

Der Polizeipräsident v. Madai gab am Sonntag dem Staatsanwalt Lessenbort ein Abschiedsbüchlein, bei welchem nicht bloß von dem Chef der Polizei, sondern namentlich auch von dem Präsidenten des Stadtgerichts, Krüger, dem Scheidenden der Ausdruck der lebhaftesten und wärmsten Anerkennung und Verehrung zu Theil wurde.

Die Angabe der „Weber-Zeitung“, daß die Verhandlungen mit Rom unterbrochen seien, weil eine Antwort des Kardinals Nina auf die letzten Vorschläge des Fürsten Bismarck noch ausstehe, ist hohle Erfindung.

Nach den von der Regierung zu Oppeln eingegangenen Nachrichten hat die durch einen Ochsentransport aus der Ukraine nach dem russischen Keise-Bendzin eingeschleppte Rinderpest in geringer Entfernung von der diesseitigen Landesgrenze weitere Verbreitung gefunden. Es sind daher von der genannten Regierung zur Abwehr der Seuche die nach der revidirten Instruktion zum Rinderpest-Gesetz vom 7. April 1869 vorgeschriebenen Maßregeln angeordnet worden, soweit dieselben in den Grenzkreisen des Regierungsbezirks Oppeln, der bekanntlich vorgangsweise dem gefährlichen Viehschmuggel ausgesetzt ist, nicht bereits seit längerer Zeit in Kraft standen. Insbesondere ist Militär zur besseren Durchführung der Grenzsperrre requirirt und sind die Polizeibehörden, beamteten Thierärzte und Gendarmen in allen der Rinderpest-Invasion zunächst ausgesetzten Kreisen zur äußersten Sorgfalt bei der Ueberwachung der zur Verhinderung

des Viehschmuggels angeordneten Maßregeln angewiesen. Um zu verhüten, daß mit dem Rinderpest-Kontagium behaftete, über die Grenze geschwätzte Thiere auf den großen Viehmärkten des Inlandes die Seuche auf das dort aufgetriebene Rindvieh übertragen und dadurch zur Verschleppung der Pest in weite Kreise des Inlandes Anlaß geben, ist die Veterinärpolizei auf den Viehhöfen zu Breslau, Berlin und Altona beauftragt, die aus Schlessien kommenden Rindvieh-Transporte besonders sorgfältig zu untersuchen, und falls sich hierbei Verdacht über den Gesundheitszustand der Thiere ergibt, sofort die geeigneten Abperrungen vorzunehmen.

Nachdem in Folge der Abtretung der Preussischen Bank an das Reich die Belegung von Geldern der Kirchen, Schulen, Hospitäler und andern milden Stiftungen und öffentlichen Anstalten bei der Bank gekündigt worden war, hatte sich der Kultusminister mit dem Finanzminister über die Frage einer möglichst zweckmäßigen und sicheren Ausbarmachung der disponiblen Baarbestände der Universitäten in's Benehmen gesetzt und speziell auf die Seehandlung hingewiesen. Der Finanzminister hat sich, wie der Kultusminister jetzt den Universitäten mittheilt, dahin ausgesprochen, daß die Annahme solcher Universitätsgelder Seitens des genannten Instituts angängig erscheine und daß zu diesem Zweck eventuell mit der Generaldirektion der Seehandlungs-Societät in entsprechende Verbindung zu treten sei. Die letztere hat sich ihrerseits zur Annahme disponibler Baarbestände der Universitäten gegen 2 1/2 Prozent Zinsen mit der Maßgabe, daß die Zurechnung bis zum Betrage von 10,000 M. nach acht-tägiger, größerer Summen aber nach vierwöchentlicher Kündigung erfolgen soll, und zwar unter den für die Belegung von Geldern staatlicher Anstalten normirten allgemeinen Bedingungen, bereit erklärt.

Berlin, 16. Sept. Seit Kurzem läuft eine Anzahl von unrichtiger Mittheilungen über den Unglücksfall auf dem Artilleriegeschiffe „Renown“ durch die Zeitungen. Zunächst ist von einem Endurtheil über die Angelegenheit noch gar nicht die Rede. Als zweifellos ist nur der auch Seitens der Behörden veröffentlichte Befund des Thatbestandes zu betrachten, wie solcher protokolllarisch festgestellt ist; dagegen entbehren alle daran geknüpften Folgerungen und Urtheile so lange eines festen Fundaments und müssen mindestens als vorläufig betrachtet werden, bis das Urtheil derjenigen technischen Kommission vorliegt, welche in derartigen Fällen berufen ist, die Untersuchung über die Gründe des Vorfalls zu führen. So viel hat sich indessen bis jetzt zur Evidenz herausgestellt, daß der Fall durchaus nicht so einfach und klar liegt, als er bisher dem Publikum dargestellt worden ist.

† **Berlin, 17. Sept.** Der Kaiser empfing heute Vormittag den aus Topper eingetroffenen General-Feldmarschall v. Manteuffel, konferirte später mit dem Vicepräsidenten des Staatsministeriums Graf Stolberg und dem Minister v. Bülow und ertheilte dem Botschafter in Rom, v. Kundel, Audienz. Der Kronprinz empfing den japanesischen Gesandten und begab sich dann nach Potsdam, woselbst der Kronprinz sich heute Abend der Reise des Kaisers nach Straßburg anschließt.

† **Berlin, 17. Sept.** Die „Prov. Korresp.“ bespricht den jüngsten Erlass des Kultusministers an den westfälischen

Bestimmten.

Roman von F. von Stengel.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 220.)

Frau Fernow schüttelte den Kopf, als wollte sie sagen: die Wolle verzieht sich niemals mehr, antwortete aber nicht, ihre Aufmerksamkeit würde durch ein fernes Wagenrollen abgelenkt, das näher und näher kam. Auch Raphael sah jetzt nach der gleichen Richtung hin.

„Eine Koschauer Equipage!“ rief sie dann, als ein Wagen, aus dem Wolke kommend, in die Straße des Dorfes einfuhr, die sie von ihrem erhöhten Plage übersehen konnte.

„Wie kommt die hierher in dieser späten Nachmittagsstunde?“ fragte die Mutter. „Du irrst gewiß, Kind.“

„Nein, nein, es ist ein Wagen von Koschau, einer von denen, welche die Gräfin allein benutzt, ich kenne ihn,“ antwortete Raphael, eifrig nach der Richtung spähend, die er eingeschlagen, da sie ihn einer Biegung wegen, welche die Straße machte, nicht mehr sehen konnte. „Da ist er wieder!“ rief sie dann.

Es war in der That eine Heeren'sche Equipage, die sich jetzt dem Schulhause näherte.

„Und die Gräfin!“ riefen Raphael und die Mutter wie aus einem Munde. „Sie hier!“

Der Wagen hielt wenige Schritte vom Hause. Die Frauen waren halb erschreckt, halb erstaunt aufgestanden und starrten nach dem unerwarteten Besuche.

Der Diener öffnete den Schlag und Gräfin Heeren stieg aus. Was führte Salscha hierher?

Sie schritt auf das Schulhaus zu. Frau Fernow wollte ihr entgegengehen, allein mit einer fast unwillkürlichen Bewegung hielt Raphael sie zurück. — ihr widerkehrte, Derjenigen sich zu nähern, die mit Erich ein Spiel getrieben haben mußte, gleichviel welches.

Die Gräfin trug eine einfache Sommerkleidung, wie man sie während ihres Aufenthalts in Koschau an ihr gewöhnt war, die ihre Schönheit so vortheilhaft hob und ganz aus sich selbst wirken ließ. Sie sah etwas blaß und ermüdet aus, aber Raphael dachte sie schöner als je.

Salscha erwiderte den Gruß der Weiden mit ihrer gewohnten Lebenswürdigkeit, während sie Frau Fernow die Hand reichte und sagte: „Gestern in Koschau angekommen, erfuhr ich, daß Sie nicht mehr dort und daß auch Ihr Sohn hier in Waldorf. Die Neugier trieb mich nun, zu sehen, welcher Zauber Sie hierher gelockt; er muß mächtig genug sein, da er stärker als der Schloßbau ist.“

„Die Anwesenheit meines Sohnes war wohl dort nicht nöthig,“ erwiderte die Witwe, die einen Vorwurf in den Worten der Gräfin zu hören glaubte, „sonst wäre er gelieben.“

„Natalie,“ fiel die Gräfin ein, sich auf der Bank niederlassend, wo Mutter und Tochter zuvor gesessen, Frau Fernow an ihre Seite wendend, während Raphael stehen blieb. „Ich möchte ihn gern sprechen.“

„Er ist leider nicht zu Hause.“

„So,“ entgegnete Salscha in einem Tone, dessen erzwungene Gleichgültigkeit nicht verrieth, ob ihr dies angenehm oder nicht. „Dann richten Sie ihm gewiß aus, daß ich ihn wegen des Baues zu sprechen wünsche; ich hätte ihm die Mühe gern erspart, nach Koschau zu kommen, und machte deshalb meine Spazierfahrt hierher. Nun muß er sich eben doch bemühen; ich will morgen einen Wagen schicken, ganz früh, er kann dann irgend eine Stunde wählen. — Wollen Sie mich besuchen?“

„Gewiß, Frau Gräfin; ich hoffe, mein Sohn hat keine Abhaltung,“ sagte Frau Fernow, der Salscha's Art und Weise zu sprechen nicht gefiel.

„Welche Abhaltung sollte er haben?“ fragte Salscha.

„Ich hoffe keine; allein ich kann doch nicht unbedingt für ihn zu-

sagen“, meinte Frau Fernow etwas zögernd, eingeschüchtert durch eine gewisse Gereiztheit in Salscha's letzten Worten.

„Natalie,“ sagte diese wieder mit ihrer vorherigen angenehmen Gleichgültigkeit; „wir sind ja kaum Herr eines Augenblicks, wie viel weniger eines kommenden Tages. Darum richten Sie aber immerhin meinen Antrag aus; ich denke, er wird es möglich machen, zu kommen.“

Bis jetzt hatte die Gräfin sich nur an Frau Fernow gewendet, Raphael gar nicht in's Gespräch ziehend; dieser aber war keine Nieme, kein Zug in deren Gesicht entgangen, und was sie im ersten Augenblick, als sie Salscha gesehen, vermutete, fand sie bestätigt: die Gräfin hecete irgend ein Erich zugedrehtes Unrecht und wollte dasselbe als ungeschähen betrachten und auch von ihm so angesehen wissen.

Jetzt wandte sich Salscha zu dem Mädchen. Als habe sie deren Gedanken errathen und suchte sie abzulenken, entfachte sie nun ihre gewinnendste Lebenswürdigkeit. Sie nahm Raphael's Arm und ließ sich von ihr den kleinen Garten zeigen, bewunderte jede Blume und jeden Baum, war entzückt über die Aussicht in die herrliche Gebirgswelt, pries das stille, einsame Waldden, fragte nach Raphael's Arbeiten und Leben, versprach, Besellungen zu machen, und drückte die Hoffnung aus, daß Waldorf sie nicht immer seßhafte. Nach Allem fragte sie, nur nicht nach Erich, und auch Raphael nannte seinen Namen nicht. Sie ging überhaupt nur widerstrebend in das Gespräch ein; eine innere Stimme rief ihr zu: trame ihr nicht!

Salscha schien dies zuletzt zu bemerken, denn plötzlich brach sie das Gespräch scharf ab, nahm Abschied von Frau Fernow, reichte Raphael die Fingerspitzen und winkte den Wagen herbei, den sie befragte, ohne nochmals auf ihren Antrag an Erich zurückzukommen. Sie rief dem Kutscher ein paar Worte in englischer Sprache zu, worauf der Wagen in fliegender Eile die Dorfstraße hinabjagte; die von der Arbeit eben heimkehrenden Landleute wichen erschreckt zur Seite, neugierige Kinder liefen schreiend in die Häuser, angeschuldete

Klerus und erklärt sich hierüber folgendermaßen: Durch diese klare Kundgebung des Ministers wird allem Gerede von kirchlicher Reaktion, welches seit Wochen den Mittelpunkt der liberalen Wahlagitation bildet, der Boden entzogen. Je weniger man hoffen konnte, dem Fürsten Bismarck auf dem Gebiete praktischer Fragen, um deren Lösung es sich zunächst handelt, erfolgreich entgegenzutreten, um so beflissener suchte man den jüngsten Ministerwechsel zu benutzen, um den Wählern ein Schreckbild rückwärtiger Bewegung namentlich der Preisgebung der Rechte des Staates in kirchlichen Dingen vorzuführen, welches in Thatsachen keine Begründung hat. Die jetzigen Äußerungen des Ministers werden diesem Treiben hoffentlich ein Ziel setzen; man wird der Regierung, an deren Spitze nach wie vor Fürst Bismarck steht, das Vertrauen schenken, daß sie unser Schulwesen in Wahrheit auf dem Boden der alten bewährten Ueberlieferungen fortzuentwickeln entschlossen ist. Zugleich wird man in weiten Kreisen des Bürgerthums wie der ländlichen Bevölkerung der Ueberzeugung des Ministers zustimmen, daß mit dem Tage, wo wir aufhören würden, für den Volksunterricht aus dem unerschöpflichen Heilsbrunnen des Evangeliums zu schöpfen, der Niedergang des gesammten nationalen Kulturlebens besiegelt wäre.

† Berlin, 17. Sept. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge wird der vom Minister der öffentlichen Arbeiten in's Leben gerufene, aus hervorragenden Vertretern der Landwirtschaft, des Handels, der Industrie und Eisenbahnen sowie Kommissarien der Ministerien der öffentlichen Arbeiten, der Landwirtschaft, der Finanzen resp. des Krieges bestehende Landes-Eisenbahn-Rath im Laufe des Oktober zum Beginn seiner Thätigkeit eingeladen werden. Wie bisher durch die Verkehrsvereine in den Provinzen den königlichen Eisenbahn-Direktionen ein überaus nützlicher Beistand zu Theil werde, so werde auch die Mitwirkung eines ähnlichen Organes mit erweitertem Wirkungsbereich an der Centralstelle von bestem Erfolge begleitet sein und wesentlich dazu beitragen, die Staatsbahnen zu dem zu machen, was die Eisenbahnen überhaupt sein sollen: öffentliche Anstalten zur Förderung der Landeswohlthat.

† Aus Bayern, 17. Sept. Der Gründer der „Christlich-socialen“ Partei, Hofprediger Stöcker in Berlin, wird, einer an ihn ergangenen Einladung des „Evangelischen Arbeitervereins“ folgend, demnächst nach Nürnberg kommen und am 22. d. M. im Saale der „Heimath“ einen Vortrag über „die Bibel und die sociale Frage“ halten. — Der Magistrat der Stadt München hat für diejenigen Eltern, welche ihre Kinder von dem Besuche einer Simultan- oder Realschule befreit haben möchten, insofern eine Erleichterung eintreten lassen, als nicht mehr eine besondere Eingabe gefordert, sondern eine einfache durch Namensunterschrift bestätigte Erklärung als genügend erachtet wird. — Die Magistrate von Bamberg und Würzburg haben ortspolizeiliche Vorschriften beschloffen, wonach bei Verletzung von Wirtschaftskonzessionen die Bedürfnisfrage entscheidend sein soll.

Aus Landshut, 16. September, wird berichtet: Gestern hat die hier tagende Generalversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine ihre Thätigkeit begonnen, indem sie Vormittags 10 Uhr ihre erste allgemeine Versammlung in der festlich geschmückten Aula des königlichen Studiengebäudes hielt. In Abwesenheit des Hrn. Studienrektors übergab der Referent der k. Kreisregierung von Niederbayern, Herr Regierungsrath Müller, die Räume an die Versammlung. Der Vorsitzende des Gesamtvereins, Herr Oberappellationsgerichts-Rath Drand aus Darmstadt, dankte im Namen der von auswärtig erschienenen Gäste für das freundliche Entgegenkommen und gab das Wort dem Hrn. Regierungspräsidenten v. Ripowsky, welcher die Versammlung im Allerhöchsten Auftrage, im Namen der k. Staatsregierung und der Kreisregierung von Niederbayern begrüßte. Den Willkomm im Namen der Stadt brachte Herr Bürgermeister Dr. Gehring dar, im Namen des historischen Vereins von Niederbayern Herr Regierungsdirektor v. Kaisenberg, hierauf erfolgte die Erhaltung des Verwaltungsbereiches für das verfloßene Jahr durch den Sekretär des Gesamtvereins, Herrn Hofgerichts-Advokaten Widner aus Darmstadt. Demselben entnehmen wir: Der Jahresbericht des Hrn. Gern. Centralmuseums in Mainz konstatiert ein stetes Wachsthum der Sammlungen an Zahl und Bedeutung. Die

Sührer und Gänge flogen gackernd und schnatternd über die Höfe und ein paar Hunde ließen kläffend dem Wagen nach. (Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Eine der größten Eisenbahn-Brücken des preussischen Staates vielleicht des Kontinents, geht ihrer Vollendung entgegen. Es ist das die Weichselbrücke bei Graudenz, die, auf zwölf Pfeilern ruhend, vom Beginn des ersten bis zum Ende des letzten Pfeilers eine Länge von 1443 Meter einnehmen wird, so daß zu ihrer Ueberschreitung mehr wie fünfzig Minuten erforderlich sein werden. Sie wird also hinsichtlich ihrer Länge die beiden Weichselbrücken bei Dirschau und Thorn sehr bedeutend überragen. Diese neueste Eisenbahn-Brücke zeichnet sich vor der Dirschauer Brücke durch eine größere Eleganz und Leichtigkeit aus, während die Baukosten sich mehr als um die Hälfte niedriger stellen als bei der Dirschauer Brücke. Die Graudenz-Brücke ist dazu bestimmt, die Abahn mit der Thorn-Zustemberger Bahn auf dem kürzesten Wege zu verbinden und die Provinz Westpreußen auch in ihrem südlichen Theile dem Weltverkehr zu erschließen.

— (Verbesserung des Telephons.) Edison, der Unermüdete, hat eine neue Vorrichtung geschaffen, welche die Anwendung des Telephons zu verallgemeinern verspricht. Am 1. September hat er vor dem wissenschaftlichen Verein in Saratoga Proben abgelegt, welche die kühnsten Erwartungen übertrafen. Ohne Benutzung von Schalltrümmern waren die in großer Entfernung gesprochenen Worte oder gesungenen Lieder den tausend Anwesenden ganz eben so deutlich vernehmbar und klar, als ob die Sprechenden und die Sänger in demselben Zimmer gewesen wären. Edison war eifrig genug, zu erklären, daß er selbst noch nicht recht wisse, worauf er dieses großartige Resultat zurückzuführen habe. Indessen habe er zunächst den Erfolg zu konstatiren und werde sich nun bemühen, seine Vorbedingungen festzustellen.

Stadt Mainz hat ihr weitere Räume zugewiesen, deren Einrichtung große Arbeit verursachte, aber gleichwohl abstrümpfen die riesigen Leistungen des Museums die Resultate der früheren Thätigkeit. 7552 Nummern hat die Sammlung jetzt; 270 Nummern sind für auswärtige Museen ausgeführt worden. Die Gesamtzahl der 1878/79 vollendeten Modelle und Abformungen ist 496; darunter 240 Nummern Metallnachbildungen. Zahlreiche Graber und Grabhügel-Funde sind inserirt worden. Viele auswärtige Museen und Privat-Sammlungen haben ihre Erwerbungen dem Museum zugesandt oder eingekauft. Die Energie des Vorstandes hat sich von Neuem bewährt und seine Umsicht hat bewiesen, daß keine außerordentlichen Zuschüsse nöthig sind. Der Redner geht sodann zu der literarischen Schöpfung des Gesamtvereins, dem Korrespondenzblatt, über. Dasselbe konnte hinsichtlich des äußeren Aussehens eines wissenschaftlichen Organes und Nützlichkeit der Interessen, die es vertritt, mehr entsprechend gestaltet werden. Weiter gibt Redner bekannt, daß die von Baden und Hessen unterstützte Untersuchung der römischen Odernwald-Befestigung bald stattfinden werde, und macht Mitteilung über Untersuchungen in Bezug auf das Schlachtfeld vom Autoburger Wald und die Feldzüge der Römer an der Elbe. Er schloß mit dem Bemerkten, daß die Zahl der vorhandenen Vereine 44 beträgt, und mit dem Dank an die Herren von Landshut für die Vorbereitungen zur Versammlung. Nun wurde in die Verhandlungen eingetreten und wurden die angemeldeten Vorträge gehalten: Herr Professor Ohlenhäger in München über die Gesamtaufnahme der Testamentsurkunden auf bayerischem Boden; Herr Professor Rißja in Wien über Graphit der Steinmetz-Steine. Die Versammlung war in hohem Grade überrascht von dem Gehalte und Weizel dieser Vorträge, insbesondere war die Auffassung des Herrn Professor Rißja über das von ihm gewählte Thema neu und machte der Vortrag außerordentlichen Eindruck. Nach Vollendung der Vorträge wurden die Sektionen gebildet, und zwar in folgender Weise: I. Alterthum. II. Mittelalter. III. Sprachliche Vorträge über Ortsnamen in geschichtlichen Werken. IV. Archäologie. Die Archivarie sind zahlreich vertreten. — Die Gäste sind erfreut über das freundliche Entgegenkommen, das sie gefunden, über die Schönheit der Stadt und über den Reichthum an historischen Momenten, den sie überall finden.

† Stuttgart, 17. Sept. Die 7. Versammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege wurde heute geschlossen. In den Vorstand wurden gewählt: Professor Hofmann in Leipzig, Sanitätsrath Lent in Köln, Oberbürgermeister Hack in Stuttgart, Hr. Andr. Meyer in Hamburg und Dr. Barrentrapp in Frankfurt a. M. Vorsitzender ist in Gemäßheit der Statuten Bürgermeister Erhard in München.

Belgien.

Brüssel, 16. Sept. An Stelle des verstorbenen Generals Renard ist der Generalleutnant Marchal, der in der Kavallerie gedient und vor einem Jahre seinen Abschied aus der Armee genommen hat, zum Generalinspekteur der Bürgergarde des Königreichs ernannt worden. — An dem Kongress der Amerikaner (27. d.) wird auch der General Dr. Blanco, der Präsident der Republik Venezuela, mit seinem Generalsekretär und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Dr. Calcano, und anderen Beamten seines Staates Theil nehmen. Er ist zu wichtigen Geschäften in Paris gewesen und will Europa nicht verlassen, ohne dem König der Belgier seine persönliche Huldigung darzubringen. Ein sehr freisinniger Mann, hat er sich durch seinen kräftigen Widerstand gegen die Annahmen des Klerus in seiner Heimath seit 10 Jahren rühmlich hervorgethan.

Frankreich.

Paris, 16. Sept. Die Rundreise des Kriegsministers zur Besichtigung der Festungen an der Ostgrenze wird bis Anfang November dauern, doch will der Minister auf acht Tage nach Paris kommen, um den Manövern des Armeecorps des Generals Schmitz, zu welchem viele ausländische Offiziere erscheinen werden, beizuwohnen.

Paris, 17. Sept. Der „Temps“ hatte neulich den Preßgesetz-Entwurf veröffentlicht, welchen ein Ausschuß des Abgeordnetenhauses im Laufe der letzten Session ausgearbeitet hat. An der Spitze dieses Ausschusses stand Hr. v. Girardin. Derselbe hatte für seine Person absolute Straffreiheit der Presse beantragt; dieser Vorschlag war aber mit 18 gegen 4 Stimmen abgelehnt worden. Den Ausschußentwurf, der übrigens noch nicht einmal definitiv festgestellt ist, daher auch die Publikation des „Temps“ eine verfrühte war, macht die „Marschallaise“ heute zum Gegenstand der heftigsten Angriffe. Sie findet ihn nicht gehauen und nicht geflohen, eine kolossale reaktionäre Mißgeburt, ein Gesetz, welches gewisse Strafbestimmungen der bisherigen Legislation nur noch verschärft, und staunt, wie Hr. v. Girardin zu einer solchen Arbeit seinen Namen hergeben konnte. Dieser entgegnet heute in der „France“ tief getränkt mit einem Preisausschreiben.

Man bezeichne mir doch, sagt er, zwischen dem Ausschußentwurf und meinem Vorschlage eine Formel, die erheblich besser wäre als das Elaborat des Ausschusses. Ein Konturs wird hiermit eröffnet. Ich werde alle Gesetzentwürfe, die man mir einreicht, entgegennehmen und den beiden Syndikaten der Pariser und der Departementspresse übermitteln. Diese werden über sie erkennen und einleitenden Falls einen Preis von tausend Franken vergeben, den ich ihnen hiermit zur Verfügung stelle.

Bei dem Empfang des Gemeinderaths von Bordeaux sagte der Unterrichtsminister Jules Ferry in Erwiderung auf eine Ansprache des dortigen Maire, Hrn. A. Brandenburg, nachdem er die Stadt zu der Wahl vom letzten Sonntag beglückwünscht, er gedente den großen antiklerikalen Kampf im Einvernehmen mit seinen Kollegen nachdrücklich und beharrlich fortzuführen. Er sei, obgleich eine Parthie noch zu gewinnen wäre, des schließlichen Erfolgs sicher. Das allgemeine Stimmrecht habe dem Willen des Landes einen unzweideutigen Ausdruck gegeben; das beschränkte Stimmrecht werde nicht erlangen, sich dieser glänzenden Kundgebung anzuschließen, da sie dem Geiste der Nation und den Bedürfnissen der französischen Gesellschaft ent-

spreche. Dann verbreitete sich der Minister über die lokalen Schulfragen, die ihn nach Bordeaux geführt hätten.

Der General v. Galliffet, dessen Name sich in der öffentlichen Meinung immer mehr von denen seiner Kameraden abhebt und der allgemein für einen der von Gambetta begünstigten Kandidaten auf das Kriegsministerium gilt, befehligt in diesem Augenblick die großen Kavalleriemänöver im dem Departement Seine-et-Marne. Letzten Sonntag hielt er in Laferté-sous-Jouarre seinen Offizieren einen Vortrag, der zwei Stunden währte. Er führte aus, daß die mangelhafte Ausbildung der Armee die Niederlagen Frankreichs im letzten Kriege verschuldet hätte, und entwickelte seine Ansichten über die Art und Weise, wie die großen Manöver entworfen und durchgeführt werden müßten, wenn sie eine wahre Vorschule für einen künftigen Feldzug sein sollen. Schließlich fragte er, ob einer der anwesenden Offiziere zu seinem Vortrage etwas zu bemerken hätte. Keiner einziger meldete sich zum Wort.

Wie das „Evénement“ versichert, haben die Legitimisten, um auf dem flachen Lande die Meinung zu verbreiten, daß die Rückkehr des rechtmäßigen Königs schon nahe bevorstehe, Briefmarken mit dem Bildniß des Grafen Chambord in Umlauf gesetzt. Der Präsident ist darauf in Dreiviertelkopff mit offener Weste und niedergeschlagenem Kragen auf blauem Grunde abtonterte; die vier Ecken der Marke sind mit Lilien geschmückt; oben steht das Wort: Postes, unten das Wort: France. Die Marken lauten auf zehn Centimes, sonderbarer Weise ein Typus, der zur Zeit im französischen Postverkehr gar nicht im Gebrauch ist, da das einfache Porto im Innern fünfzehn Centimes, für Drucksachen aber zwei Centimes beträgt.

Wie der „Figaro“ hört, ist dem Vatikan aus London berichtet worden, daß die Kaiserin Eugenie die Absicht hätte, nach Vercelli zu wallfahren, um dort für das Seelenheil Napoleons III. und des kaiserlichen Prinzen Messen lesen zu lassen. Der Papst habe darauf die Kaiserin eingeladen, auf dieser Pilgerfahrt nach Rom zu kommen, und die Wittve Napoleons III. habe diese Einladung auch angenommen. — Der französische Botschafter am Berliner Hofe, Graf v. Saint-Ballier, wird am 2. Oktober auf seinen Posten zurückkehren und dort im Herbst den Besuch mehrerer Verwandten empfangen, die in dem Botschaftshotel Wohnung nehmen werden. — Nächsten Montag wird in Marseille ein socialistisches Bankett unter dem Vorsitz Manqu's stattfinden. Tags zuvor wird dort, wie schon gemeldet, Louis Blanc einen Vortrag halten. — In Folge einer überaus heftigen Polemik hat heute Nachmittag an der belgischen Grenze ein Duell zwischen Hrn. Eugen Liebert vom XIX. Siecle und Hrn. Kapelletier von der Marschallaise stattgefunden. Der Ausgang dieses Duells ist zur Stunde hier noch nicht bekannt. — Wie sich jetzt herausstellt, hat Hr. Gambetta, den die gesammte Pariser Presse nach London geschickt hatte, Frankreich noch gar nicht verlassen; erst um den 26. September wird er sich nach dem Schlosse Les Crètes am Genesersee begeben, wo sich dann auch der Minister des Innern, Hr. Lepère, der Botschafter in Bern, Hr. Challemel-Lacour und die Abgeordneten Paul Bert, Spuller und Floquet als Gäste der Frau Arnaud (de l'Arle) einfänden werden.

Großbritannien.

London, 17. Sept. Die Berichte über Jakob Khan's Stellungnahme zu den ihm über den Kopf gewachsenen Ereignissen in Afghanistan lauten noch immer widersprechend. Einerseits wird behauptet, die Gerüchte über seinen Anschluß an die Empörer seien von diesen selbst in Umlauf gesetzt, um die Stämme dadurch zum Aufstande gegen die Engländer zu bewegen, während andere Berichte sagen, der Emir habe selbst weitere Truppen aus Balkh und Herat nach der Hauptstadt beordert, wo sich bereits eine beträchtliche Macht zur Vertheidigung versammelt habe. Von den Stämmen haben sich bislang die Wohnstädte empört. Ueber die Ghilzais lauten die Nachrichten widersprechend. Da sie nächst dem herrschenden Stamme der Duranis der einflußreichste afghanische Stamm sind, so hängt von ihrer Haltung das Meiste ab. Sie waren es, welche Afghanistan von der persischen Herrschaft befreiten und lange Zeit die Fürsten für das Land lieferten, bis die Duranis unter der Herrscherfamilie der Barokkais nach langen Kämpfen die Hegemonie an sich rissen.

Rußland.

Aus Samarkand wird von der mittelasiatischen Expedition telegraphirt: „Die Expedition für die mittelasiatische Eisenbahn-Linie von Karaturgel über Taschkent nach Samarkand hat ihre Arbeiten beendigt. Am Syr-Darja sind Karaturjal, die Stromschnellen, die Steinkohlen-Lager bei Chodschent sowie die Flugland-Ebenen von Torgan untersucht. Die Wege von Samarkand über Dscham-Karshi und Ritabschaar nach der „Eisenpforte“ und von hier über Derbent, Baïsun bis zu den Ruinen von Termesa am Amu-Darja sowie ein Theil des Surghana-Flusses sind ebenfalls genau verfolgt und überall astronomische, geologische, botanische und zoologische Arbeiten unternommen worden. Es wird eine hydrographische Beschreibung des Amu-Darja und dessen Delta, so weit der Strom schiffbar ist, entworfen.“

Rumänien.

Bukarest, 16. Sept. Die Kammer hielt heute unter dem Vorsitz Rosetti's eine Sitzung, in welcher 115 Deputirte anwesend waren. Auch wohnten sämtliche Minister der Sitzung bei. Die Regierung legte keinen Gesetzentwurf in Betreff der Verfassungsrevision vor. Die Sitzung begann mit der Verlesung des Kommissionsberichts, worin die verschiedenen Phasen, welche diese Frage bisher durchlaufen, und die Vorschläge auseinandergesetzt werden, welche im Schooße der Kommission erörtert wurden. Der Berichterstatter beantragte schließlich die Annahme des (am 5. Juli telegraphisch signalisirten und vom Komitee abgeänderten) Entwurfes der Majorität, welcher verlesen wird. Der von einem

Todesanzeige.
 N. 520. Karlsruhe und
 Mannheim. Verwandten
 und Freunden die Trauerbotschaft,
 daß es dem Allmächtigen gefallen
 hat, unsere gute Mutter, Groß-
 mütter und Tante
 Frau Zollerwaller
 Parisel Wittwe
 nach kurzem Kranksein, in ihrem
 83. Lebensjahre, zu sich zu rufen.
 Mit der Bitte um stille Theil-
 nahme.
 Karlsruhe und Mannheim, den
 17. September 1879.
 Die trauernden Hinterbliebenen
 und in deren Namen:
 Parisel,
 Groß, Oberrechnungs Rath.

Offene Arztstelle.
 N. 519.1. Wypfen.
 Im Reintal ober Basel sind die Orte:
 Grenzach, Wipfen, Gerthen, Barmbach,
 Degerfelden, Kollingen, Benggen, Nieb-
 matt, die drei Rinseln, Ober- und Unter-
 Eichel und Aelshausen. Diese wurden seit
 dreißig Jahren durch Dr. Schmidt als Arzt
 besetzt. Derselbe ist nun alt und hat seine
 Praxis aufgegeben. Es bietet sich daher für
 einen in allen drei Fächern lizenzierten Herrn
 Arzt die günstige Gelegenheit, sich in Wyp-
 fen niederzulassen.
 Wypfen hat eine im Entstehen beginnende
 Fabrik (Soda-fabrikation von Solmsky &
 Cie.), worin kurzer Zeit bis 600 Arbeiter Be-
 schäftigung erhalten. In Benggen ist die
 bekannte große Molkerei-Anstalt. Zudem
 hat der Arzt Gelegenheit, in allen diesen
 reichlich bedürftigen Orten die Armenbe-
 handlung zu übernehmen. Die Fabrik
 zahlt dem Arzt anfänglich 5-600 M. jähr-
 lich, die sich mit Vermehrung der Arbeiter
 steigern. Die Gemeinde schenkt ebenfalls
 für Armenbehandlung einen fixen Gehalt
 von 300 M. anfänglich zu.
 Es kann somit einem freisamen Arzt, der
 eine Handapotheke hat, ein ganz sicheres,
 bestimmtes Einkommen geboten werden.
 Die meisten Orte liegen an der Eisen-
 bahn theils in nächster Nähe, zu deren Be-
 zugsung die Bahn jederzeit von hier aus be-
 nutzt werden kann.
 Die lusttragenden Herren Ärzte sind
 freundlichst ersucht, sich gefälligst behufs
 Unterhandlung unter Bezeichnung ihres bis-
 herigen Wirkungskreises baldigst beim Ge-
 meinderath hier zu melden.
 Wypfen, den 17. September 1879.
 Der Gemeinderath
 Friz, Bürgermeister.

Mädchen-Pensionat
 von **Mme Mury-Werner**
 Straßburg i. El.,
 Steingasse Nr. 4
 (früher Kleines Seminar).
 Der Klassen-Kursus beginnt:
 den 6. Oktober für Internen,
 u. den 7. dito für Externen.

Dienerstelle-Gesuch.
 N. 524. Ein mit guten Zeugnissen ver-
 sehener gewandter Herrschaftsdienner, der
 auch von der Gärtnerei Kenntnisse besitzt,
 wünscht zum baldigen Eintritt Stelle und
 sieht sich auf Anträgen entgegen.
 J. Müller, Placeur, Steinstr. 3
 in Karlsruhe.

Heiraths-gesuch.
 N. 500.3. Ein in hiesiger Stadt le-
 bender evangelischer Gewerbetreibender,
 34 Jahre alt, dessen Geschäft jährlich
 ungefähr 4000 Mark abwirft und der
 somit seiner zukünftigen Frau eine
 sichere Existenz zu bieten im Stande ist,
 wünscht sich zu verheirathen. Vermögen
 nicht gerade notwendig. Gest. Offerten
 unter N. 61390a an Haasen-
 stein & Vogler, Karlsruhe.

**Haushalterin
 gesucht.**
 N. 517. Ein tüchtiger Wirth, der we-
 gen Uebernahme einer rentablen Restau-
 ration mit geringer Pacht in Unterhand-
 lung steht, von dem gegenwärtig inne-
 habenden Anwesen aber vor Ende Okto-
 ber nicht abkommen kann, wünscht die
 Verwaltung desselben eines geeigneten
 Person zu übertragen, welche jedoch 2-
 4-500 Ration zu stellen hätte. Offert
 unter Z. 61404a an Haasenstein &
 Vogler, Karlsruhe.

Gesuch. N. 518. Von
 Mannheim wird auf 1. Oktober ein Referen-
 dat oder Rechtspraktikant gesucht. Gehalt
 jährlich 1800 M. Adresse unter Ch. X.X.
 20 an die Exped. d. Bl.

Landesgewerbehalle Karlsruhe.
 Die seit einigen Jahren andauernde einpferdige Heißluft-Maschine soll jetzt
 verkauft werden; dieselbe ist durchaus wohl erhalten. Der Anschaffungspreis
 betrug 1 St. 2016 Mark; eine Ermäßigung kann gewährt werden. N. 34.7.

Hock'sche Motoren,
 stationär oder locomobil.
 Cokesverbrauch 2 Kilo stündlich pro Pferdekraft. Ab-
 solute Gefährlosigkeit, kein Wasser, kein Dampf, kein ge-
 prüfter Heizer, keine besondere Wartung, keine behördliche
 Concession. Stärke 1 bis 4 Pferdekraft. **Prospecte gratis.**
 Maschinenfabrik von **Julius Hock & Co., Wien,**
 Landstrasse, Hauptstrasse 109.
 2370 18.

N. 458.3. Zur Vermeidung von Verwechslungen zc. machen wir
 wiederholt und ergebenst darauf aufmerksam, daß mit unserer Ver-
 tretung für Freiburg i. B. u. Umkreis jetzt die Herren
H. M. Poppen & Sohn in Freiburg
 betraut sind.
Haasenstein & Vogler
 Erste u. älteste Annoncen-Expedition.
 (H62085)

Griechische Weine.
 1 Probebiste derselben mit 12 ganzen Flaschen
 enthält 12 Sorten
 Camarito, Corinthos, Elia, Kallisto, Vino di Bacco,
 Vino Santo, Misistra, Achaja Malvasior weiss und
 roth, Vino Rosé, Moscato und Marrodaphné
 und kostet Flaschen und Kiste frei **M. 19.20.**
 Ich habe die Weine an den Erzeugernsorten in Griechenland
 persönlich angekauft und verbürge deren Reinheit und Aechtheit.
 Preisbroschüre auf Wunsch frei. N. 847.37.
Neckargemünd. J. F. Menzer.

N. 504.1. Nr. 2850. Ueberlingen.
Straßenbau Unteruhldingen—Altshausen.
 Zur Correction der Straße von Unteruhldingen nach Altshausen zwischen Unter-
 uhldingen und Mimmenshausen vergeben wir die Herstellung der nachfolgenden Bau-
 arbeiten in drei Losabtheilungen im Summifolienweg:

| Los- Nr. | Länge Meter | Pos. III. Erb- arbeiten | Pos. IV. Brücken, Dohlen, Stütz- mannern | Pos. V. Fahrbahn | Pos. VI. Schuh- anstalten | Zusammen | | | | | |
|--------------------------------------|----------------|-------------------------------|--|---------------------|---------------------------------|----------|---|------|----|-------|-----|
| I. bei Oberuhldingen | 2000 | 4025 | 97 | 8300 | 35 | 4200 | — | 520 | — | 17046 | 32 |
| II. bei Mühlhofen | 1450 | 4163 | 60 | 800 | 70 | 3050 | — | 742 | 50 | 8755 | 80 |
| III. beim sogenannten Küstenweier | 1287 | 3773 | 50 | 338 | 50 | 3230 | — | 747 | 50 | 8094 | 50 |
| Zusammen | 4737 | 11967 | 177 | 9439 | 55 | 10480 | — | 2010 | — | 33896 | 162 |

Angebote auf die einzelnen Lose oder auf das Ganze sind schriftlich in Prozen-
 ten des Voranschlags ausgedrückt längstens bis
 Montag den 29. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,
 auf dem hiesigen Bureau einzureichen, wofür auch die Pläne und Bedingungen
 inzwischen zur Einsicht aufzulegen.
 Uns unbekannt Bewerber wollen ihren Angeboten Zeugnisse über Leistungs-
 fähigkeit und die erforderlichen Mittel beilegen.
 Die Cautionssumme beträgt 6% der Voranschlagssumme.
 Ueberlingen, den 14. September 1879.
 Groß, bad. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.
 Eisenlocher.

N. 279.5. Mannheim.
Leere Petroleumfässer
 verkauft fortwährend (N. 2372)
 Heinrich Brühl in Mannheim.

N. 270. **Emser Pastillen,**
 aus den festen Bestandtheilen des
 Emser Wassers unter Leitung der
 Administration der Königlichen
 Felsenquellen bereitet, von be-
 währter Heilkraft gegen die Lei-
 den der Respirations- und Ver-
 dauungs-Organe, in plombrirten
 Schachteln mit Controlstreifen
 vorrätig in **Karlsruhe**
 in Otto Leimbach's Hirschapotheke.
 Engros-Versandt: Magazin der
 Emser Felsenquellen in Köln

Bürgerliche Rechtspflege.
 Vermögensabsonderungen.
 N. 91. Nr. 4981. Freiburg. Die
 Ehefrau des Albin Hegger in Freiburg,
 Christiana, geb. Lambrecht, von Königs-
 bach hat gegen ihren Ehemann Klage auf
 Vermögensabsonderung erhoben, zu deren
 Beendigung wir Tagfahrt in öffentlicher
 Sitzung des Groß Landgerichts Freiburg
 anberaumt haben auf
 Dienstag den 4. November d. J.,
 Vormittags 8^{1/2} Uhr,
 was hiermit zur Kenntniß der Gläubiger ge-
 bracht wird.
 Freiburg, den 11. September 1879.
 Groß, bad. Kreis- und Hofgericht.
 v. Hüller.

N. 97. Nr. 4661. Waldshut.
 Die Ehefrau des Michael Kühner auf
 Sandhof bei Rheinfelden, Helena, geb. Riegel,
 hat gegen ihren Ehemann eine Klage auf
 Vermögensabsonderung erhoben, eingeleitet.
 Zur Verhandlung hierüber ist Tagfahrt in
 die öffentliche Gerichtsitzung vor dem kün-
 ftigen Groß Landgericht dahier anberaumt auf

untenverzeichnete Liegenschaften öffentlich
 zu Eigentum versteigert und zugeschlagen,
 wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.
 Beschreibung der Liegenschaften.
 Gemalt und Nordhalden.

148 Nr 31 Meier Acker . . . 1130
 13 Nr 18 Meier Gras- u. Baum-
 garten . . . 500
 Ein zweifaches Wohnhaus mit
 Scheuer und Stallung und 3 Nr 18
 Meier Hofraithe und 1 Nr 24 Meier
 Hofraithe . . . 1800
 Sa. 3430

Hievon erhält der flüchtige Schuldner
 Nachricht mit folgenden Bemerkten:
 a. daß der Erlös vom Steigerer baar zu
 zahlen ist;
 b. daß wenn der Schuldner Versteige-
 rung auf Zahlungsziel wünscht, er eine
 schriftliche Einwilligung der Gläubiger oder
 eine vor den letzten acht Tagen vor der Ver-
 steigerung nachzusuchende richterliche Ver-
 fügung beizubringen habe;
 c. daß etwaige Einwendungen gegen diese
 und die weiteren Versteigerungsbedingungen,
 sowie gegen die Schätzung der Acker
 der letzten acht Tage vor der Versteigerung
 bei Groß Amtsgericht Engen vorzubrin-
 gen sind.
 Engen, den 30. August 1879.
 Der Groß Notar
 Schmidt.

N. 944.2. Stodach.
**Steigerungs Ankündi-
 gung.**
 In Folge richterlicher
 Verfügung werden aus
 der Gantmasse der Kro-
 nenwirth Anton Hinterstrich Wittwe,
 Anna, geb. Stief, von Stodach, am
 Dienstag dem 30. Septbr. d. J.,
 Vormittags 9 Uhr,
 in dem Rathhause zu Stodach nachbe-
 schriebene Liegenschaften öffentlich an den
 Meistbietenden zu Eigentum versteigert und
 endgültig zugeschlagen, wenn der Anschlag
 oder darüber geboten wird.
 Liegenschaften.
 1. Ein dreifaches Wohnhaus
 mit zwei angebauten Hintergebäu-
 den, dem Hauptplatz und Hofraithe
 mit Realwirthschaftsgerichtigkeit
 „zur Krone“ mitten in der Stadt
 an der Hauptstraße und Kaufhaus-
 gäßchen . . . 80,000
 2. Die Scheuer mit Stallung u.
 Schopf hinter dem Hause mit Hof-
 raithe und Hauptplatz 5 a 42 m, ad
 1 und 2 gleich 60,2 Ruten . . . 8000
 3. Die an diese Scheuer angebau-
 ten Scheinfälle . . . 170
 4. Die Stallungen im Hause der
 Wittwe Kruman an der Hauptstr.,
 dem Hofplatz zur Krone gegen-
 über, mit Hauptplatz und Hofraithe
 gemeinschaftlich mit Witt. Kruman
 Wittwe 16,3 Ruten, neben Franz
 Zeller und Rathh. Hendorf . . . 1500
 5. Eine Scheuer mit Stallung in
 der Kaufhausgasse mit Hauptplatz u.
 Hofraithe 34 Ruten . . . 4000
 6. 1 Morgen 6 Ruten Wiesen
 in den Stegmiesen . . . 1000
 7. 6 Morgen 88 Ruten Wiesen
 und Acker in Heßach . . . 4000
 8. 1 Morgen 107,6 Ruten Wie-
 sen in Anwilfen . . . 1200
 9. 6 Morgen 197 Ruten Acker,
 Gemann Dide . . . 4400
 10. 330,6 Ruten Wiesen und
 Acker, Gemann Kuhriegel . . . 800
 11. 2 Morgen 346 Ruten Wie-
 sen, Gemann Anwilfen . . . 3000
 Summa . . . 53,070

Hievon erhalten nachgenannte Vorzugs-
 gläubiger, als: Josef Müller, Joh. Dav.
 Gasser Gantmasse, Alois Stief, Oswald
 Gasser, Genoveva Wader, Valentin Mayer,
 Joh. Dav. Gasser Wittwe Alle von Stodach,
 Wälder Amann Ehefrau in Konstanz, Wende-
 lin Wälder in Ueberlingen, Wegmann Wittwe
 in Kengen, Simon Schwarz in Rottweil,
 Wittwe Maria Dittlieb und Wittwe Agathe
 Hierholzer, beide von Freiburg, und Wittwe
 Antsreimor Kun in Kengen, Nachricht
 unter Einreichung auf die Bestimmung des
 § 951 der P. D. mornach die auf den Grund
 der Beweiselung geschehene Zahlung des
 Steigerungspreises die Wirkung hat, daß
 die versteigerten Güter von der Unterpfand-
 last befreit werden.
 Stodach, den 26. August 1879.
 Der Groß Notar
 Haas.

N. 89. Nr. 17824. Schweningen.
 Die Gant gegen Daniel Rapp
 von Ketsch bei.
 Beschluß.
 Auf Antrag der Ehefrau des Gantgläub-
 ners und in Anwendung des § 1060 d. b.
 P. D. wird
 ausgesprochen:
 Die Ehefrau des Gantgläubners,
 Elisabetha, geb. Wid, von Ketsch
 wird für berechtigt erklärt, ihr Ver-
 mögen von demjenigen ihres Ehe-
 mannes abzusondern.
 Schweningen, den 10. September 1879.
 Groß, bad. Amtsgericht.
 Umbrocker.

Verw. Bekanntmachungen.
 N. 507.1. Nr. 206. Friedrichsthal.
Holzversteigerung.
 Aus Groß, Hardwalde werden ver-
 steigert.
 Donnerstag den 25. d. M.,
 Abh. V. 6. Junge Eichen:
 13225 Stück forstliche Wellen;
 Freitag den 26. d. M.,
 Abh. IV. 34. Dielader:
 11825 Stück forstliche Wellen;
 Samstag den 27. d. M.,
 Abh. III. 9. Lindbader:
 10650 Stück forstliche Wellen.
 Die Zusammenkunft ist am 25. am Fri-
 edrichsthaler Allee, am 26. auf der Gra-
 bener Allee an der Stutenfiser Querallee,
 am 27. auf der Grabener Allee am Stal-
 forth-Reppoldshofener Weg, jeden Tag früh
 10 Uhr.
 Friedrichsthal, den 18. Sept. 1879.
 Groß, Holz-Bezirksforst.
 von Merhart.

**Steigerungs-
 Ankündigung.**
 In Folge richterlicher Verfügung werden
 dem Ignaz Kund von Nordhalden am
 Freitag den 8. Oktober 1879,
 Nachmittags 3 Uhr,
 in dem Rathhause zu Nordhalden

N. 528. Karlsruhe.
**Groß, Bad. Staats-
 Eisenbahnen.**
 Vom 1. November d. J. an werden die
 Preise der in Mannheim aufstehenden säch-
 sischen Rundreisebillets der Touren 2, 21
 und 45 um je 95 Pfennig erhöht.
 Karlsruhe, den 16. September 1879.
 General-Direktion.

N. 523. Karlsruhe.
**Groß, Bad. Staats-
 Eisenbahnen.**
 Mit sofortiger Wirkung ist am
 Ludwigsbahnen und Engen transit ein
 Postenverkehr von 0,92 M. pro 100 Kg. im
 Kraft getreten.
 Karlsruhe, den 17. September 1879.
 General-Direktion.

N. 527. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Bei Groß, Bad. Staats-
 Eisenbahnen ist am 1. Oktob.
 die Stelle eines ersten Gehilfen be-
 zugsweise Buchhalters in Ueberlingen be-
 setzungen und soll alsbald wieder besetzt
 werden.
 Berechtigte Bewerber sowie auch Rang-
 gehilfen, welche sich der diesjährigen Kame-
 ralisteneprüfung zu unterziehen beab-
 sichtigen, haben sich unter Vorlage etwaiger
 Zeugnisse binnen 8 Tagen hier zu melden.
 Karlsruhe, den 16. September 1879.
 General-Direktion.
 Regenerer. Sahm.

N. 522.1. Mannheim.
Bekanntmachung.
 Bei der **Dr. Moses Claus-Stiftung**
 ist die Stelle eines Kant-Rabbiners alsbald
 durch einen geeigneten Rabbinatscandidaten
 zu besetzen. Das Einkommen besteht in
 1000 M. jährlichem Gehalt, etwa 200 M.
 Accidenzien und freier Wohnung im Stif-
 tungsgebäude.
 Neben den stiftungsmäßigen Pflichten hat
 der Rabbiner in der Claus-Schule wöchentlich
 6 Stunden Unterricht unentgeltlich zu er-
 theilen.
 Bewerber sind ersucht, sich unter Anschlag
 der öffentlich beabsichtigten Besetzung
 Studien und Ausbildung binnen 6 Wochen
 an unterzeichnete Stelle zu richten.
 Mannheim, den 15. September 1879.
 Die Stiftungs-Commission der
 Dr. Moses Claus-Stiftung.
 Engelhorn.

N. 526.1. Nr. 4901. Karlsruhe.
**Groß, Bad. Staats-
 Eisenbahnen.**
 Höherem Auftrage gemäß werden nach-
 verzeichnete Arbeiten zur Herstellung eines
 Wohngebäudes für 2 Bedienstete auf der
 Station Königsbad, im Wege schriftlicher
 Angebote in Auftrag gegeben.
 1. Grab, Maurer- und
 Steinbauarbeit, ver-
 anlagt zu . . . 4718 M. 08 Pf.
 2. Zimmerarbeit, veran-
 schlagt zu . . . 1832 „ 66 „
 3. Schreinerarbeit, veran-
 schlagt zu . . . 69 „ 07 „
 4. Malerarbeit, veran-
 schlagt zu . . . 163 „ 10 „
 5. Schlosserarbeit, veran-
 schlagt zu . . . 572 „ 04 „
 6. Blecharbeit, veran-
 schlagt zu . . . 231 „ 18 „
 7. Anstreicherarbeit, veran-
 schlagt zu . . . 368 „ 22 „
 Zusammen 8626 M. 35 Pf.
 Die bezüglichen Angebote können sowohl
 auf Uebernahme einzelner Arbeiten, als
 auch auf die Gesamtaufnahme gestellt
 werden und sind dieselben längstens bis
 Mittwoch den 24. d. Mts.,
 Vormittags 10 Uhr,
 schriftlich, versiegelt und mit entsprechender
 Aufschrift versehen, portofrei auf dem dies-
 seitigen Geschäftsstempel einzulegen, wor-
 selbst inwieweit auch die betreffenden Pläne,
 Beschreibungen und Uebernahmebedingungen
 zur Einsicht aufzulegen.
 Karlsruhe, den 17. September 1879.
 Der Groß-Bezirks-Bauingenieur.
 N. 516.1. Karlsruhe.
Pferdeverkauf.
 Mittwoch den 24. d. M.,
 Mittags 1 Uhr, sollen auf dem Kasernen-
 Hofe des 3. Badischen Dragonerregiments
 (Prinz Karl) Nr. 22
 circa 50 überzählige Dienstpferde und
 Donnerstag den 25. d. M., Vor-
 mittags 9 Uhr, auf dem Kasernenhofe in
Gottelsau
 circa 20 überzählige Dienstpferde
 gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.
 Königl. Kommando des 1. Bad. Feld-
 Artillerie-Regiments Nr. 14.

N. 521. Donauwörth. Die De-
 lopschelle ist besetzt.
 Donauwörth, den 17. Sept. 1879.
 Groß, bad. Bezirksamt.
 Benjinger.

**Zwei schwere
 Zugpferde,**
 Braun, 6- und 5jährig,
 sind preiswürdig zu verkaufen.
 Wo? sagt die Exped. d. Bl. N. 508.2.
 (Mit einer Beilage.)